

Angela und Andreas Hopf: Schattenbilder, Scherenschnitte, Silhouetten, Weißschnitte, Schattenrisse.- München: Bruckmann 1986, 368 S., DM 36,-

Wilfried F. Schoeller: Das Silhouetten-Kabinett.- Frankfurt: Insel 1985, 155 S., DM 16,-

Gelegentlich bekommt man noch einmal einen dieser seltsamen und selten gewordenen Künstler zu Gesicht - in einem Kaufhaus etwa, das damit auf Kundenfang geht, auf einem Jahrmarkt etc. ... -: Mit flinker Schere, der das Auge kaum zu folgen vermag, zaubert er aus einem schwarzen Bogen Papier die Physiognomie seines Vis-a-vis oder sonst auf Wunsch Beliebigen. Scherenschnitte, Silhouetten -: Vor der Erfindung der Fotografie waren sie eine beliebte, weil billige und treffende Porträtkunst. Vom Adel abgewertet, der es gewohnt war, sich in teureren Materialien zu verewigen, entwickelten sie sich zum Ende des achtzehnten, Anfang des neunzehnten Jahrhunderts zum populären Bildmedium mit einer eigenen Signifikanz: Als persönliche bzw. symbolisch-allegorische Beigaben legte man sie Briefen bei oder klebte sie ins Poesiealbum, die Themata umfaßten aber auch alle

möglichen realistischen Genres bis hin zu kleinen Alltagsszenen. Lavaters 'Physiognomik' basierte auf dem Schattenriß als Instrument der Charakterdeutung. Romantik und Biedermeier scheinen eine besonders intime Verbindung mit dem Scherenschnitt eingegangen zu sein, und so finden wir ihn denn auch als Holzschnitt- und Lithographie-Imitation auf den populären Bilderbogen, in den illustrierten Zeitungen und Büchern des neunzehnten Jahrhunderts. Von Hans Christian Andersen wissen wir, daß er geschickt mit der Bilder-Schneide-Schere umzugehen und damit Kinder wie Erwachsene zu unterhalten wußte: Sein Geburtshaus in Odense, das heute als Museum dient, ist voll davon. Vom satirischen Kupferstecher Daniel Chodowiecki über Philipp Otto Runge, Moritz von Schwind und Adolph von Menzel, aber auch dem Grafen Pocci bis zum Jugendstilzeichner Fidus und zu Lotte Reininger, die den Versuch unternahm, den Scherenschnitt in den Film hinüberzuretten, reicht die Kette der Namen, die sich in die Annalen dieser volkstümlichen Kunst eingetragen haben, heute längst ein unaufhebbar nostalgisches Sammelgebiet! - Der Auswahlband des Bruckmann-Verlags hat etwas nüchtern Katalogmäßiges; wer auf eine dem Gegenstand angemessenere Aufmachung aus ist, sei auf das Bändchen verwiesen, das schon vor einiger Zeit Wilfried F. Schoeller in der alten Insel-Bibliothek herausgegeben hat.

Karl Riha